



Das Herz der Energie- und Wärmeversorgung in Halle schlägt im Energiepark an der Dieselstraße. Der gigantische Wärmespeicher (links) ist nicht nur ein Hingucker. Er ist so gewaltig, dass er ausreichen würde, die Fernwärmekunden in Halle drei Tage zu versorgen. Bei kurzfristigen Engpässen ist das Gold wert. FOTO: STADTWERKE

# Bleibt der Gashahn auf?

**VERSORGUNG** Die Kosten sind explodiert. Der Ukraine-Konflikt verschärft die Situation. Für 100.000 Haushalte in Halle gibt es dennoch eine gute Nachricht.

VON DIRK SKRZYPCZAK

**HALLE/MZ** - Der Ukraine-Krieg verschärft die Lage an den Rohstoffmärkten. Kosten explodieren. In zahlreichen Regionen haben Versorger bereits die Gaspreise für ihre Kunden verdoppelt, manche sogar verdreifacht. Die Energieversorgung Halle (EVH), eine Tochter der Stadtwerke, beobachtet die Entwicklung mit Sorge. 80.000 Wohnungen in der Stadt beziehen ihre Fernwärme von der EVH, weitere 20.000 bekommen im Rahmen der Energie-Initiative Gas geliefert. Was passiert, sollte Putin den Gashahn zudrehen? „Die Situation ist so ernst wie noch nie und eine große Herausforderung, sie zu managen. Wir haben Notfallpläne, damit die Mieter in den Wohnungen nicht im Kalten sitzen“, sagt EVH-Geschäftsführer Olaf Schneider.

An den Energiebörsen sind die Gaspreise völlig aus dem Ruder gelaufen, berichtet er. Für Ankäufe auf Termin, also wenn der Rohstoff nicht sofort benötigt wird, hat sich Gas um bis zu 700 Prozent verteuert. Muss ad hoc Erdgas besorgt werden, zahlt man 1.000 bis 3.000 Prozent höhere Preise als üblich. Zum Glücksfall für die EVH und ihre privaten wie gewerblichen Kunden wird in der Krise die Energie-Initiative, ein Klima-Bündnis von 26 Akteuren, darunter die Stadt, Unternehmen, die Wohnungswirtschaft, Krankenhäuser und Wissenschaftseinrichtungen. „Durch langfristige Verträge mit unseren Partnern haben wir vorausschauend genügend Gasmenge bereits beschafft“, sagt Schneider. Für alle Kunden mit Festverträgen, dazu zählen die Fernwärmekunden, sollen die Preise bis Ende 2022 stabil bleiben - wenn das Gas aus Russland weiter fließt. „Damit entlasten wir die Bürger bereits jetzt um 35 Millionen Euro. Bis Ende des Jahres werden es 70 Millionen sein“, so Schneider.

Für alle anderen Kunden mit variablen Tarifen seien allerdings höhere Kosten entstanden. „Hier wird es uns gelingen, die Preise nur soweit anzupassen, dass die Energiekostenpauschale der Bundesregierung als Ausgleich ausreicht.“ Allen einkommenspflichtigen Erwerbstätigen soll



„Wir haben Pläne, damit Mieter nicht im Kalten sitzen.“

**Olaf Schneider**  
Geschäftsführer EVH  
FOTO: STADTWERKE



„Die Versorgung mit Fernwärme ist für uns alternativlos.“

**Lutz Haake**  
Vorstand BWG Halle-Merseburg  
FOTO: KISON



„Wir rennen der Situation nicht hinterher.“

**Frank Aschenbach**  
Werksleiter KSB  
FOTO: KISON

## KOMMENTAR

### Energie-Initiative als Rettungsschirm



DIRK SKRZYPCZAK findet die Strategie der EVH richtig.

Als 2016 die Energie-Initiative Halle gegründet wurde, ging es um den Klimaschutz: Weg von fossilen Brennstoffen, hin zur erneuerbaren Energie. Was als Halles Umweltbeitrag geplant war, erweist sich nun als wirksames Schwert in der aktuellen Krise. Während andere Energieversorger die Preise drastisch anheben mussten, sollen die Fernwärmekunden der EVH und damit 100.000 Haushalte bis Ende des Jahres ihre stabili-

erte Preise behalten. Für die Mieter in den Wohnungen ist das die beste Botschaft - schließlich wird drumherum alles teurer. Gleichzeitig haben die EVH und ihre Partner schon die Grundlagen gelegt, die Energiewende einzuleiten. Dabei setzt das Bündnis auf lokale Lösungen, um sich von der globalen Abhängigkeit zu befreien. Wie wichtig das ist, erleben wir in diesen Zeiten.

» Den Autor erreichen Sie unter: [dirk.skrzypczak@mz.de](mailto:dirk.skrzypczak@mz.de)

einmalig eine Pauschale von 300 Euro als Zuschuss zum Gehalt ausgezahlt werden.

Von einer schwierigen Situation für die Wohnungswirtschaft spricht Lutz Haake, Chef der Bau- und Wohnungsgenossenschaft (BWG) Halle-Merseburg. Haake ist zudem Verbandsratsvorsitzender der Wohnungsgenossenschaften in Sachsen-Anhalt. „In Merseburg wurden die Gaspreise bereits verdoppelt. In Halle haben wir das Glück, unter dem Schirm der Energieinitiative

zu sein“, sagt er. Die BWG besitzt in Halle und Merseburg 5.000 Wohnungen. „Die Fernwärmeversorgung ist für uns alternativlos“, sagt Haake. „Wir haben prüfen lassen, ob es möglich ist, unsere Gebäude mit Brennstoffzellen oder anderen Energieformen zu versorgen. Das klappt vielleicht in Einfamilienhäusern, aber nicht in großen Wohnblöcken.“

Allerdings würde auch der Schutzschild der Energie-Initiative nicht mehr funktionieren, sollten Gaslieferungen aus Russland

ausbleiben. 42 bis 50 Prozent im Gasmix kommen von dort. Die EVH hat zwar keine direkten Verträge mit russischen Unternehmen. Doch die 53 Lieferanten, darunter große Konzerne, die Erdgas nach Halle pumpen, beziehen durchschnittlich einen Anteil von etwa 50 Prozent ihres Gases aus Russland. „Für diesen Anteil müssten sie in die Ersatzbeschaffung gehen und massiv höhere Preise zahlen. Diese Kosten geben sie in der Lieferkette nach unten durch“, sagt Schneider. In diesem Fall höherer Gewalt müssten alle Kunden letztlich mehr zahlen.

So auch der Pumpenbauer KSB, eines der wichtigsten Unternehmen der Stadt. KSB ist ebenfalls an die Fernwärme der EVH angeschlossen und Teil der Energie-Initiative. „Die langfristigen Verträge mit der EVH geben uns Planungssicherheit“, sagt Werksleiter Frank Aschenbach. Ein Zusammenbruch der Versorgung hätte heute noch nicht absehbare Folgen - für große Teile der Wirtschaft. KSB will sich deshalb mittel- und langfristig von fossilen Energieträgern so weit wie möglich unabhängig machen - so lautet auch das Ziel der Energie-Initiative in Halle. Angesichts des Ukraine-Kriegs lobt Aschenbach die Zusammenarbeit mit der EVH. Schon kurz nach Beginn der Krise habe es ein virtuelles Meeting gegeben. „Wir rennen der Situation nicht hinterher. Es war wichtig, aus der emotionalen Debatte in eine rationale Diskussion über Lösungen zu kommen.“